

«Im Sihlwald machte ich 500 Fotos, es war ein Rausch an jenem Tag»

René P. Moor legt das Wanderbuch «Rund um Zürich» vor. Die Arbeit daran war ein stetes Auf und Ab.

Mit René P. Moor sprach Thomas Widmer

Für das Wanderbuch «Rund um Zürich» sind Sie 1000 Kilometer gelaufen und haben rund 67 000 Höhenmeter gemacht. Gewiss sind Sie jetzt noch todmüde.

Die Anstrengung liegt doch länger zurück. Ich war 2014 - ein katastrophaler Sommer - und 2015 unterwegs.

Das Buch deckt den Raum von Rheinfall bis Gotthard ab. Welche der 53 Routen war die härteste?

Die von Braunwald über die Zeinenfurgel Richtung Klöntalersee. Ein unglaublich steiler Felshang führt auf die Furgel. Ich war mit dem Zelt unterwegs, musste mit Sack und Pack hinauf, brutal. Wegen des Bächfirns hatte ich den Eispickel dabei. Ich war froh, ihn für das Steilstück als Stock nutzen zu können.

Was war Ihnen als Vielwanderer im Kanton Zürich neu?

Der Uetliberg. Ich war dort schon zwei-, dreimal, auf dem Gratweg etwa. Fürs Buch war mir das zu 08/15. Ich wollte Grossestadt und Abenteuer kombinieren, wofür der Uetliberg perfekt ist. Ich wählte das «Coiffeurwegli»; der Trampelpfad beginnt beim Teehaus Jurablick auf der Westseite des Berges und ist Kult. Es ist kein Pfad für jedermann, es gibt steile, felsige Flanken, umgestürzte Bäume, rutschige Stellen, man muss trittsicher und minimal schwindelfrei sein. Es sind fast alpine Verhältnisse.

Was bringt die Mühe?

Ich war im Frühling unterwegs. Der Wald war traumhaft, an den trockenen Orten gab es Föhren, ich sah viele Eiben. Und ich kam an Türkenbundlilien und Knabenkräutern aller Art vorbei. Nach dem Abstieg via Manegg traf ich am See Publikum mit Flipflops. Ich selber trug klobige Schuhe und hatte die Wanderstöcke dabei.

Gingen Sie baden?

Ich bin keine Wasserratte.

Andere Zürcher Orte, die Sie erstaunten?

Ebenfalls im Frühling zog ich am Albis durch den Sihlwald-Urwald, als das Blattgrün kam. Ich machte 500 Fotos, es war eine Art Rausch an jenem Tag. Ein andermal beobachtete ich im Aufstieg von der Tössseidi zum Hüttchopf Gämse. Wenn man bedenkt, wie nah es von dort zur grossen Stadt Winterthur ist, ist das schon sensationell.

Hatten Sie auch schlechte Erlebnisse mit Tieren?

Böse Hunde nehme ich schon gar nicht mehr wahr. Traurig machte mich eine tote Gämse im Silberengebiet im Kanton Schwyz. Das Tier lag noch nicht lange. An seinen Augen sah ich, dass es wohl an der Gamsblindheit erkrankt war und nichts mehr gesehen hatte.

Schlechte Momente mit Menschen?

Im Kanton Schwyz kehrte ich auf einer Alp ein. Am Schluss fragte ich die Leute, ob sie ein Prospektli hätten. Warum?, fragten sie. Ich sagte, ich schriebe einen Wanderführer. Postwendend kam, man wolle nicht vorkommen, man habe genug Gäste und möge den ganzen «Interneteich» nicht, und womöglich sei ich ein Schnüffler vom Kanton oder Bund - plötzlich komme dann ein Behördenbrief, und man müsse ein zweites WC einbauen. Und so weiter und so fort.

Sie reden Berndeutsch, da denkt man schnell an einen Beamten.

Die Sache endete nach aggressiven Tönen versöhnlich. Im Buch ist die Alp erwähnt, ich bin es den Lesern schuldig. Mich beelendete, dass dort hinten das Fremde zuerst einmal abgelehnt wird.

Bitte noch ein prägnantes Erlebnis.

Auf der Bannalp im Kanton Nidwalden stand ein Helikopter, der Heckrotor war komplett zerstört, überall lagen Teile verstreut. Der Pilot hatte soeben ein Heuseil gestreift. Wir gerieten in eine



Kurz noch fürs Foto posieren, dann geht es Richtung Kloten: René Moor nach dem Interview an der Sihl in Zürich. Foto: Reto Oeschger

«Bei der Tössseidi sah ich Gämse. Wenn man bedenkt, wie nah es von dort nach Winterthur ist - schon sensationell.»

lange Diskussion, ob ich fotografieren durfte. Er wollte nicht, er hatte Angst, ich würde die Fotos auf Facebook oder so bringen. Am Schluss machte ich die Fotos. Aber nur für mich, privat.

Wanderverletzungen?

Keine. Aber ich habe ab und zu Rückenweh, von der Schreibtischarbeit. Unter Zeitdruck machte ich mich eines Tages auf für zwei Tage Richtung Glattalp, Kanton Schwyz. Der Rücken begann am Berg zu zwickeln, regelmässig, böseartig. Mit Ach und Krach schaffte ich es in die Hütte, ass unter Schmerzen, ging liegen, schlief einigermassen. Am anderen Morgen wanderte ich 500 Meter, schon tat es derart weh, dass ich abbrechen musste. Gott sei Dank gibt es auf der Alp die Seilbahn hinab ins Bisistal. Ich reiste später noch einmal hin, brauchte also einen dritten Wandertag.

Wanderten Sie eigentlich allein?

Zu gut zwei Dritteln, manchmal kam auch die Familie mit. Und einmal machte ich allein mit meinem damals 16-jährigen Sohn den kleinen Kärfel im Glarnerland. Ein Zweitäger. Am Schluss nahmen wir nicht etwa die Bahn hinab nach Elm. Nichts da, wir liefen, dem Sohn gefiel das sehr.

Im Rahmen einer Wanderung ab dem HB Zürich schreiben Sie von der «brachial über die Sihl gesetzten Strassenüberführung». Sie meinen die Sihlhochstrasse. Schockiert?

Wenn man frühmorgens vom Zürcher Hauptbahnhof sihlauflwärts läuft, diese grossen Bäume, das ist irrsinnig schön. Und plötzlich kommt das grauenhafte Stück mit dem Fluss unter der Hochstrasse, und man sinniert, was sich die Erbauer da überlegt haben.

Auf dem Rafzerfeld schlagen Sie eine Dörferrunde vor, sieben auf einen Streich. Eine sportliche Idee.

Als ich zu Beginn in Eglisau aus dem Zug stieg, stellte ich fest, dass ich die Kamera zu Hause gelassen hatte. Nie zuvor und nachher ist mir das passiert. Ich machte mit dem Handy Fotos, eine Art Bestandsaufnahme guter Motive. Wieder zu Hause, stellte ich mir eine Postautofototour zusammen, pro Dorf hatte ich etwa zehn Minuten. Ich stieg jeweils aus, rannte los, fotografierte das und das Haus und wusste: Noch drei Minuten, noch die und die Seitengasse, dann geht es weiter. Mich freut es, dass der Verlag als letztes Bild im Buch ein Foto von Eglisau bringt, aufgenommen aus den Reben. Ich machte es an jenem Streisstag.

Apropos Reben: Gönnnten Sie sich ein Glas Wein?

Nein. Aber eine Vivi-Kola. Sie wurde ursprünglich in Eglisau produziert. Später ging die Firma ein. Ein Jungunternehmer kaufte die Rechte und produziert wieder. Es gibt im Altstädtchen ein Lokal, wo man Vivi-Kola trinken kann. Ich schleppte ein paar Fläschli mit heim.

Sind Sie ein Einkehrer?

Eigentlich nicht. Ich bin ein Aus-dem-Rucksack-Esser. Eingekehrt wird allerhöchstens am Ende für ein Getränk. Ich mag auf dem Weg nicht essen, die Zeit ist mir zu schade, und wenn es auch noch viele Leute hat, nervt das. Was mir aber gefällt, sind Restaurants mit Geschichte. Zum Beispiel der Freihof in Schmidrüti, einem Zürcher Weiler zwischen Sitzberg und Sternenberg. Der Freihof ist zehnte Generation Familienbesitz, die kochen auf einem 130-jährigen Holzherd. Da bin ich gern eingekehrt. Ganz in der Nähe befand sich übrigens eine hochgeheime Bloodhound-Flugabwehr-Stellung.

Wie war das, als Sie im verregneten Sommer 2014 immer wieder das Programm umstellen mussten?

Zum Durchdrehen. Du hast ein Programm mit vielen alpinen Zielen, die pro Jahr nur wenige Monate zugänglich sind, aber du kannst Woche für Woche nicht

los. Ich finde nicht, dass auf Fotos der Himmel immer blau sein muss. Aber wenn es nur regnet, hast du am Schluss bloss Nahaufnahmen. Und Bilder von Hausfassaden. Ein Jahr später schnitt es früh im Herbst tief hinab; einmal machte ich statt der Bergtour eine Tour in der Nähe des Rheinfalls und lernte den Cholfirst kennen. Den mochte ich sehr samt dem aus Douglasien erbauten Aussichtsturm hoch über Wildensbuch.

Jetzt bitte ein Ausrüstungstipp für unsere Leser.

Gute Schuhe, egal, wann und wo! Ich gehe gleich stadtwandern, aber ich trage Wanderschuhe, die Halt geben.

Wir sind in Zürich, es ist gleich Mittag, wo wollen Sie heute denn noch hin?

Ich habe ein Projekt, alle Gemeinden der Schweiz zu begehren. Heute ziehe ich durchs Niederdorf, gehe hinauf zum Zoo, steige ab nach Stettbach, mir fehlt nämlich unter anderem noch Dübendorf. Dann drehe ich ab nach Norden, nach Wallisellen und Opfikon und schliesslich Kloten. Mehr als 17 Kilometer sollen es heute aber nicht sein. Der Tag wird gemächlich.

«Rund um Zürich»

53 Routen vom 53-Jährigen

Die Wanderbücher (grüne Reihe) und -führer (rote Reihe) aus dem Bergverlag Rother bei München setzen zu jeder Gegend Europas den Standard; etliche Bände decken die Schweiz ab. «Rund um Zürich - zwischen Schaffhausen und Gotthard» heisst das neueste Wanderbuch. Es enthält 53 Routen, ein kleiner Teil spielt im Kanton Zürich. Vieles ist auch für altgediente Wanderer überraschend, der luftige Aufstieg vom Sörenberg aufs Briener Rothorn via Blattenegg und Lättgässli etwa. René P. Moor heisst der Verfasser, er ist 53, Berner und zu Hause im Kanton Bern; Moor hat andere Wanderbücher geschrieben und kolumnierte längere Zeit für die «Tierwelt» zum Thema Wandern.

«Rund um Zürich»: Rother. 216 Seiten, mit Karten, 149 Fotos und den GPS-Daten zum Download, 21.90 Franken. (tow)

Die Ecke

Am Anfang

Kinder kriegen war für Eva nie ein Thema. Die Karriere ging vor. Zum Glück für die Menschheit verzichtete Adam auf seinen aussichtsreichen Job und versprach, sowohl die Kindererziehung als auch den Haushalt zu übernehmen. (ese)

Nachrichten

Verkehr

Beim Gubristtunnel droht eine weitere Verzögerung

Weinigen - Statt bis 2025 könnte der Ausbau des Gubristtunnels erst 2027 fertig sein. Wie das Bundesamt für Strassen einen Artikel der «NZZ am Sonntag» bestätigt, ist die Vergabe des Milliardenprojekts - vor allem der Bau einer neuen dritten Röhre - noch nicht bestimmt. Wenn unterlegene Firmen gegen den Entscheid Einsprache erheben sollten und die aufschiebende Wirkung erteilt wird, könnte sich der Baubeginn um ein bis zwei Jahre verzögern. (rba)

Verhaftung

Drogendealer liefert sich Verfolgungsjagd mit Polizei

Weinigen - Eine Patrouille der Kantonspolizei hat auf der Pfingstweidbrücke in Zürich einen Autofahrer kontrollieren wollen. Doch dieser beschleunigte seine Fahrt. Auf halsbrecherische Weise flüchtete der Autofahrer durch Wohnquartiere, zum Teil mit mehr als Tempo 100. Zweimal rammte er den Polizeiwagen, als er in eine Sackgasse fuhr und wendete. Als die Polizisten das Auto in Weinigen endlich stoppen konnten, versuchte er, zu Fuss zu flüchten. Der 36-jährige Fahrer aus dem Aargau konsumierte nach eigenen Aussagen vor der Fahrt Drogen und Alkohol. Bei der Kontrolle seines Autos fanden die Polizisten Marihuana, Kokain, Ecstasy-Pillen und Cristal-Meth sowie einen grossen Bargeldbetrag. Die Polizei (Telefon 043 833 17 00) sucht Zeugen. (bra)

Hausbrand

Grosser Schaden durch Feuer und Rauch

Rümlang - Kurz nach 5 Uhr am Samstagmorgen brannte an der Flughafenstrasse eine grosse Scheune, in der eine Wohnung und eine Werkstatt untergebracht sind. Die Feuerwehr evakuierte den Hausbewohner. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Schaden dürfte 100 000 Franken übersteigen. (bra)

Unfall

Mann zieht sich bei Sturz schwere Verletzungen zu

Dürnten - Am Samstagnachmittag hat sich ein Mann bei einem Sturz schwer verletzt. Der 55-jährige Schweizer war mit Gartenarbeiten beschäftigt, als er das Gleichgewicht verlor und 15 Meter einen Abhang hinunterstürzte. Er wurde durch Feuerwehr und Rettungsdienst aus dem Tobel geborgen und mit der Rega ins Spital geflogen. (bra)

Schmuggel

Am Flughafen werden mehr Zigaretten geschmuggelt

Kloten - Am Flughafen flogen im ersten Halbjahr 742 Fälle von Zigaretten-schmuggel auf. Das entspricht beinahe den Werten des Rekordjahrs 2015. Vor allem aus osteuropäischen Ländern würden illegal Zigaretten eingeführt, sagte die Zollverwaltung gegenüber dem «SonntagsBlick». Zugenommen habe vor allem der Schmuggel von grossen Ladungen zwischen 100 und 200 Stangen. (bra)

Wirtschaft

Migros übernimmt prominente Standorte

Zürich - Die Fitness- und Wellnessanlage Asia Spa in Sihlcity schliesst per Ende Juli. Nach einem Umbau eröffnet im November die Migros Zürich den Fitnesspark Sihlcity. An anderer prominenter Lage wird ebenfalls die Migros einziehen: Charles Vögele räumt gemäss «NZZ am Sonntag» den Laden an der Sihlstrasse bis Ende Jahr. Danach verkauft dort die Migros Sportartikel mit ihrem Fachgeschäft SportXX. (stp)